

Das Kölner Grünsystem – ein zukunftsweisendes Erbe

Kölner Bürgerinnen und Bürger für eine klimawandel- und zukunftsstarke Stadt

Das Kölner Grünsystem besteht aus dem Inneren und dem Äußeren Grüngürtel und verbindenden Radialen, die sich bis ins Umland erstrecken. Es entstand in den 1920er-Jahren nach gründlicher Analyse als Werk des damaligen Oberbürgermeisters Konrad Adenauer, des renommierten Stadtplaners Fritz Schumacher und des überregional angesehenen Gartenbaudirektors Fritz Encke. Grundlage ihrer Planung, zum Wohle der Kölner Bürgerinnen und Bürger, waren Aspekte der Ökologie, der Gesundheit, des Klimas, des Emissionsschutzes, der Stadtbelüftung, des Verkehrs, der Soziologie, der Bildung und der künstlerischen Gestaltung. In einer durchaus angespannten wirtschaftlichen und politischen Situation stellten sie sich zentrale Fragen zur Entwicklung der Großstadt – auch vor dem Hintergrund einer durch Zuzug schnell wachsenden Stadt.

Die aus diesen ganzheitlichen Überlegungen entstandene visionäre Konzeption des Kölner Grünsystems hat bis heute nichts an Aktualität verloren. Sie ist europaweit einzigartig und die ideale Grundlage für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Nach seinem Vorbild entsteht gerade in der Mongolei ein Grüngürtel-System in der neuen Haupt-

ren: Luftverschmutzung, Klimawandel und eine notwendige Verkehrswende sind Beispiele drängender Probleme. Allem voran setzen Wachstum und Flächenversiegelung das Stadtgrün und urbane Freiräume generell unter Druck.

Die Städte drohen dadurch nicht nur ihre ökologischen Klimaanlagen zu verlieren, sondern auch Kulturerbe ist



Äußerer Grüngürtel: Decksteiner Weiher; wegen der außerordentlichen räumlichen Dimensionen nagen viele Bedürfnisse wie Verkehr, Bebauung, versiegelte Sportanlagen an ihm



Schumachers Plan für das Kölner Grünsystem (1923) mit der Vernetzung grüner Korridore bis in die Innenstadt. Dies fördert den Artenreichtum, den Klimaschutz und die Luftqualität

bedroht: Obwohl das Kölner Grünsystem in weiten Teilen unter Denkmal- und/oder Landschaftsschutz steht, geraten immer wieder Teile in den Fokus von Begehrlichkeiten und es drohen massive bauliche Eingriffe. Diese Bedrohungen rufen immer wieder Bürgerinitiativen auf den Plan, die sich engagiert, aber nicht immer erfolgreich für den Erhalt von Teilen des Grünsystems einsetzen. Darüber hinaus setzt mangelnde Substanzpflege diesem grünen Erbe an vielen Orten zu.

Die Initiative gruensystem.koeln setzt sich vor diesem Hintergrund auch im Kontext des Europäischen Kulturerbejahres 2018 für das historische, klimarelevante und gestalterisch herausragende grüne Erbe ein. Die Initiative wird getragen von Kölner Bürgerinnen und Bürgern und von anerkannten Experten der Fachrichtungen Öko(toxi)kologie, Gesundheit, Gartendenkmalpflege, Landschaftsschutz und Städtebau. Sie geht in einem interdisziplinären Dialog den Fragen nach: Kann man das Kölner Grünsystem besonders schützen? Kann man Leitlinien für die Europäische Stadt am Beispiel Kölns entwickeln? Welche Disziplinen müssen im Rahmen der Stadtentwicklung gehört werden, welche haben Vorrang vor allen anderen? Was kann man aus den sozialen Reformen der 1920er-Jahre für einen nachhaltigen Städtebau lernen? Wie könnte eine sinnvolle Erweiterung des Kölner Grünsystems aussehen? Wie viel Mut und Visionen braucht es im Spektrum einer identitätsstiftenden europäischen Stadt, kulturelles

stadt Maidu-Eco-City durch den Kölner Architekten Stefan Schmitz. Die Stadtverwaltung der Stadt Chengdu in Zentralchina reagiert auf dramatische Luftverschmutzung mit der Anlage von zwei Grüngürteln mit Radialen.

Köln mit seinem hochaktuellen Erbe steht jedoch gegenwärtig – wie andere europäische Städte auch – vor ähnlich großen Herausforderungen wie in den 1920er-Jah-



Innerer Grüngürtel: gefährdete historische Allee



Westliche Radiale: Lindenthaler Kanal



Äußerer Grüngürtel: durch Versiegelung bedrohte Gleueler Wiese



Äußerer Grüngürtel (Fotos: © Barbara Burg | www.palladium.de)

„Köln besitzt nicht nur den Dom und die romanischen Kirchen, sondern auch die das Stadtbild strukturierenden Grüngürtel. Diese Grünbereiche bilden eine Einheit mit den Radialen und alle zusammen das Kölner Grünsystem. Wie die Kirchen gehört dieses Grünnetz zu den weltweit einzigartigen und weltbekannten Charakteristika der Stadt Köln.

Da ich bereits in den 1970er Jahren von der Fritz Thyssen Stiftung den Forschungsauftrag erhielt, diese schon damals gefährdeten Grüngürtel zu erfassen, weiß ich seit meiner Ausarbeitung über dieses grüne Netz um dessen außerordentlich bedeutenden Wert. Als langjährige stellvertretende Stadtkonservatorin möchte ich zudem die Gestaltungsqualitäten dieser Grünbereiche nicht unerwähnt lassen. Historische, künstlerische und städtebauliche Argumente liegen dafür vor. Die Planung und der von Anfang an vorgesehene weite Umfang kennzeichnet die Gestalt dieses ungewöhnlichen, die Stadt bis zum Stadtkern belüftenden Grüns. Gerade diese Weiträumigkeit der Anlage birgt die Gefahr in sich, Teile zu entfremden und somit die Besonderheit der Kölner grünen Stadtgliederung nicht nur zu beeinträchtigen und zu schmälern, sondern schließlich zu zerstören.“

Dr. Henriette Meynen, gruensystem.koeln, Vorstand Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V., Regionalverband Köln

„Wem ist bewusst, dass die Kölner Grüngürtel mit ihren Radialen für viele Städtebau-Projekte in China als Vorbild dienen und die neue Hauptstadt der Mongolei ‚Maidar EcoCity‘ nach diesem Vorbild geplant wurde? – Alle neuen Stadtentwicklungen in Asien weisen inzwischen grüne Netzwerke auf, die die Stadt durchdringen und mit den angrenzenden Landschaftsräumen in Verbindung stehen. Dies geschieht aus reiner Notwendigkeit, nachdem man begriffen und am eigenen Leibe erfahren hat, dass planloses, naturzerstörendes Wachstum mit voller Wucht auf die Lebensqualität des Stadtbewohners zurückschlägt.

Die Stadt der Zukunft ist eine Stadt der kurzen Wege. Sie ist polyzentrisch strukturiert und setzt sich aus den Einheiten Block, Nachbarschaft und Stadtteil zusammen. Jede Einheit bestärkt die andere und alle werden zu einer starken, identitätsbildenden Gemeinschaft zusammen geführt. Das ‚Veedel‘ wird wieder zum Leben erweckt. Der öffentliche Landschaftsraum bildet die Zäsur und zugleich die Bindemasse zwischen den ‚Veedeln‘. Er produziert Sauerstoff, absorbiert die Luftschadstoffe, sichert die Durchlüftung der Stadt und bietet Räume für Erholung, Freizeit und Sport – alles Funktionen, die für eine hohe Lebensqualität des Stadtbewohners unverzichtbar sind. Eine gute Nutzbarkeit des Landschaftsraumes für Freizeitaktivitäten ist erwünscht, um lange Wege ‚hinaus ins Grüne‘ zu vermeiden.

Adenauer, Schumacher und Encke haben vorausschauend geplant und ein Grünsystem geschaffen, das heute als Alleinstellungsmerkmal für Köln gilt und der modernen Stadtplanung in aller Welt als Vorbild dient. – Doch auch die Kölner selbst müssen diesen Schatz zu schätzen wissen und dort keine weiteren Bauten und versiegelte Flächen zulassen. Dem langsam schleichenden Rückbau des Grünsystem muss Einhalt geboten werden und selbst ein so großartiger Verein wie der 1.FC Köln sollte sich daran halten. Global subjects are local subjects.“

Prof. Stefan Schmitz, gruensystem.koeln, BDA, Architekt und Stadtplaner

Erbe wie das Kölner Grünsystem zu wahren und zu entwickeln?

Diesen Fragen wird in Veranstaltungsformaten wie geführten Exkursionen mit Experten, Vorträgen und Diskussionsrunden nachgegangen. Nachhaltige, aber nur mit Fördergeldern realisierbare Elemente wie der Aufbau einer Internet-Plattform mit Kartenmaterial, Wissen und Hintergrundinformationen sowie eine Fachtagung mit entsprechender Publikation sollen das für die europäische Stadt vorbildhafte Grünsystem beleuchten und erfahrbar machen. Die europaweite Bedeutung des Kölner Grünsystems ist vielschichtig: die Kulturerbe-Perspektive ergibt sich unter anderem aus der „Canberra Declaration on Historic Urban Parks“ des International Scientific Committee on Cultural Landscapes (ISCCL), die auf der 18. ICOMOS-Vollversammlung 2014 in Florenz beschlossen wurde. Die



Äußerer Grüngürtel: Kleingärten in Lindenthal

Wertschätzung städtischer Parkanlagen und grüner Infrastruktur – in Köln als vorbildliches Grünsystem ausgeführt – ist über das Europäische Kulturerbe hinaus auch als Kulturerbe weltweit von hoher Bedeutung. Sie können Metropolen weltweit für den Klimawandel stark machen, verknüpfen Ökosystemleistungen und Erholungsräume und bieten Lebensqualität für die Bevölkerung von Ballungsräumen.

Über die Qualifizierung unseres Projektes „Das Kölner Grünsystem – ein zukunftsweisendes Erbe“ im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres 2018 „Sharing Heritage“ freuen wir uns daher sehr.

Im Ringen um Standortvorteile könnte Köln mit seinem hochaktuellen grünen Erbe aufwarten und auf dieser Basis die Stadt auf vielen Ebenen nachhaltig entwickeln. Andere Städte haben solche Standortfaktoren längst erkannt und profitieren nicht zuletzt von Fördergeldern.

gruensystem.koeln entwickelte sich aus einem Offenen Brief an die Oberbürgermeisterin der Stadt Köln mit der zentralen Forderung aller 41 zeichnenden Initiativen, Verbände und Vereine, sich für den Erhalt des historischen und klimarelevanten Kölner Grünsystems einzusetzen und das grüne Erbe Adenauers zum unantastbaren Stadtkulturerbe zu machen. Die Verbände, Vereine und Initiativen repräsentieren mehr als 170.000 Mitglieder und Unterstützung.

Barbara Burg, Leitung und Koordination gruensystem.koeln, Sprecherin der Bürgerinitiative Grüne Lunge Köln

„Das Grünsystem zeichnet sich durch eine vielfältige grüne Infrastruktur aus. Seine Vernetzung ermöglicht grüne Korridore bis in die Innenstadt und fördert den Artenreichtum, den Klimaschutz sowie die Luftqualität im Ballungsraum Köln.

Die großzügigen Wiesen sind als urbanes Dauergrünland zu betrachten, die entsprechende Ökosystemleistungen erbringen. So speichert ein Hektar Wiese im Jahr ca. 9 Tonnen des Klimagases CO₂. Auch der Wasserhaushalt wird positiv reguliert. Niederschläge können in das Erdreich versickern und tragen zur Grundwasserbildung bei. Gleichzeitig sorgt die Verdunstungskühle für ein angenehmes Mikroklima. – Wertvolle Ökosystemleistungen werden auch von den großkronigen Bäumen und dem wegeflankierenden Begleitgrün der oft waldartig angelegten Stadtparks, der Friedhöfe, Alleen und Kleingärten erbracht. Sie liefern in den Sommermonaten kühlenden Schatten, verbessern die Luft durch Sauerstoffproduktion und vermindern Luftschadstoffe. Eine Hecke an einer stark befahrenen Straße vermindert den Schadstoff Feinstaub in der angrenzenden Wohnbebauung um 50%. Die schlechte Luftqualität stellt nicht nur in den Ballungsräumen Chinas und Indiens aktuell eine Bedrohung dar, sondern führt auch in Deutschland / Köln zu vorzeitigen Todesfällen, die es unbedingt zu vermeiden gilt.

Bestandsschutz und Erweiterung der grünen Infrastruktur ist die ökologisch wertvollste Variante und geeignet, die Lebensgrundlagen zu sichern. Dieser Zusammenhang hat bereits im Schutzziel des Landschaftsplans von 1991 Berücksichtigung gefunden. – Dagegen sind Ausgleichmaßnahmen aufgrund der geringen Ökosystemleistungen von Neupflanzungen als Antwort auf beides, den Klimawandel und die Gesundheit der Stadtbevölkerung weitestgehend ungeeignet. – Der Erhalt und die Erweiterung des Kölner Grünsystems ist die beste Maßnahme für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu einer klimawandel-resilienten, lebenswerten Metropole.“

Prof. Dr. Anna von Mikecz, gruensystem.koeln, Sprecherin für Ökotoxikologie des NABU NRW

„Konrad Adenauer, Fritz Schumacher und Fritz Encke; ein Bürgermeister, ein Städteplaner und ein Gartenarchitekt, erkannten zu Beginn des 20. Jahrhunderts die historisch einmalige Chance, für Köln ein Grünsystem zu schaffen, das in der Welt seinesgleichen sucht. Fritz Encke, als treibende Kraft und Streiter der Gartenreformbewegung Anfang des 20. Jahrhunderts, plante mit großer Verantwortung und Sorgfalt unterschiedlichste Natur- und Gartenräume von allerhöchster Qualität und mit überragender Detailgenauigkeit. Dabei hatte er die Menschen, besonders die Kinder der Stadt im Blick, denen er die Freude an der Natur und Landschaft nahebringen wollte. Er wob um Köln ein Netz aus Gärten und Landschaften zur Erholung, zum Erleben, zum Spielen und Entdecken, zur sportlichen Betätigung und begeistertem Lernen.

Das Grünsystem der Stadt Köln hat außerordentliche räumliche Dimensionen, doch seit der Zeit von Adenauer, Schumacher und Encke nagen viele Bedürfnisse wie Verkehr, Bebauung, versiegelte Sportanlagen an ihm. Einsparungen, Verwahrlosung und Zerstörungen tun ihr Übriges. Es ist an der Zeit, sich im Sinne ihrer Erbauer zum Wohle der Menschen dieser Stadt für das Grünsystem einzusetzen und dieses weltweit einmalige Kulturgut gegen alle Begehrlichkeiten zu verteidigen.“

Jutta Curtius, gruensystem.koeln, Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V., AK Historische Gärten der DGGL